

schaulichen sollen. Darin geht es um diverse Tugenden, um den Verzicht auf weltliche Güter und um die Ausrichtung auf die Werke Christi⁹⁰. Im Anschluß mündet die Argumentation in zwei grundsätzliche Aussagen. Die Päpste hätten nämlich zum einen das Armutsgebot durchbrochen und die Reichtümer, die zum Wohl der ganzen Welt dienen sollten, zugrunde gerichtet, zum anderen überließen sie sich ganz den weltlichen Geschäften. Dies zu dokumentieren werden ein Matthäus- und ein Hieronymus-Zitat angeführt sowie der umfangreiche Auszug eines in den Pseudoisidorischen Dekretalen überlieferten Briefes Papst Clemens' I. inseriert⁹¹. Die beiden Gedanken, Armut der Geistlichkeit und deren Beschränkung auf geistliche Belange, entsprechen gut der arnoldistischen Lehre, die hier, auf den Punkt gebracht und mit prägnanten Zitaten unterlegt, dem staufischen König präsentiert wird⁹². Aber Wezel ist mit seiner Kirchenkritik noch nicht am Ende angelangt. Es sei nämlich in Rom auch die Konstantinische Schenkung als Lüge und häretische Fabel entlarvt worden, wonach die kaiserlichen Insignien Papst Silvester auf simonistische Weise übertragen worden wären. Selbst die Tagelöhner und Dirnen der Stadt könnten in dieser Frage die gelehrtesten Männer widerlegen⁹³. Zwei Zeugnisse führt Wezel an, mit denen er die Konstantinische Schenkung enttarnen zu können glaubt, einen Traktat 'De primitiva ecclesia et sinodo Nicena', der bei den Pseudoisidorischen Dekretalen überliefert ist⁹⁴, und mit großer Wahrscheinlichkeit

90) Ed. JAFFÉ (wie Anm. 9) S. 539 f.

91) Ed. JAFFÉ (wie Anm. 9) S. 540 f. – Zitate: Mt 5,3. Hieronymus, Epistula 52 c. 5, Sancti Eusebii Hieronymi Epistulae 1, ed. Isidor HILBERG (CSEL 54, ²1996) S. 422 Z. 12 ff. Epistola Clementis ad Iacobum fratrem Domini c. 4, ed. Paul HINSCHIUS, Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni (1863) S. 32.

92) SCHULZ, Denn sie lieben (wie Anm. 2) S. 154, erkennt in dem Brief insgesamt authentisches arnoldistisches Gedankengut.

93) Ed. JAFFÉ (wie Anm. 9) S. 542. Vgl. zu dieser Passage Gerhard LAEHR, Die Konstantinische Schenkung in der abendländischen Literatur des Mittelalters bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (Historische Studien 166, 1926) S. 67; ZEILLINGER, Kaiseridee (wie Anm. 67) S. 382 ff.; auch DERS., Konstantinische Schenkung (wie Anm. 16) S. 45.

94) Ed. JAFFÉ (wie Anm. 9) S. 542. Ein Auszug aus dem Traktat *De primitiva ecclesia et sinodo Nicena* cc. 9-10, ed. HINSCHIUS, Decretales (wie Anm. 91) S. 247 f., der die Taufe Konstantins betrifft, wird von Wezel im wesentlichen wörtlich zitiert und fälschlicherweise Papst Miltiades (310/11-14) zugeschrieben. Diese Zuweisung erfolgte in der Rezeption der Pseudoisidorischen Dekretalen häufiger und ist durch den Überlieferungszusammenhang zu erklären. Vgl. Horst FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen. Von ihrem